

Reiner Bernstein: Geschichte des Staates Israel. 2. Von der Gründung 1948 bis heute: Religion und Moderne. Wochenschau Verlag: Schwalbach/Ts. 1998, 159 S.¹

Rezensiert von Roland Kaufhold

Der Köln-Münchener Historiker Reiner Bernstein kann hierzulande als einer der kompetentesten Israel-Experten gelten. Mit „Geschichte des Staates Israel“ hat er einen komprimierten, kritisch-analytischen Abriss zur Entwicklung Israels in den letzten 50 Jahren seit seiner Staatsgründung vorgelegt. Der Fokus seiner Analyse bezieht sich auf Israels Innen- und Gesellschaftspolitik. Bernstein verarbeitet primär nur schwer zugängliche englischsprachige Literatur aus Israel sowie den USA. Trotz seines wissenschaftlichen Ansatzes vermag Bernstein den Leser zu fesseln, eine von Sympathie für Israel getragene Besorgnis um diesen jungen demokratischen Staat zu wecken, welcher zunehmend stärker von unversöhnlichen Antagonismen gespalten, zerrissen zu werden droht.

Die Studie ist in zehn Kapitel unterteilt, in denen jeweils einzelne, für das Verständnis Israels bedeutsame Themenbereiche behandelt werden. In „*Geburt in Flammen*“ zeichnet Bernstein die ersten Jahre Israels nach dessen Staatsgründung im Mai 1948 nach. Israel hatte unmittelbar nach seiner Entstehung den Krieg gegen die arabischen Staaten zu bestehen, wie auch die Integration von über 400.000 Überlebenden aus Europa zu bewältigen. Die anfängliche Hoffnung von Chaim Weizmann, Israel blicke einer friedlichen Zukunft gemeinsam mit seinen arabischen Nachbarn entgegen, erwies sich als trügerisch. Die innen- und außenpolitischen Konflikte, durch die Israel bis heute weitgehend geprägt ist, wurden bereits damals von Einigen vorhergesehen. So befürchtete der Präsident der Hebräischen Universität 1946 einen dauerhaften Kriegszustand: „Wir können nicht ein jüdischer oder ein binationaler Staat oder eine Siedlung in Palästina bleiben, wenn die ganze uns umgebende (...) Welt unser Feind ist. Wir mögen dies oder das tun, aber die Existenz einer Siedlung oder eines Staates, oder wie immer man es bezeichnet, wird prekär sein, weil es nicht das ist, was wir wollen und was das jüdische Volk wünscht.“ (S. 16)

Der Streit darüber, „ob der Zionismus oder letztlich die Shoah den Staat begründet habe“ (S. 19) sei insofern irrelevant, als auch der Zionismus durch den massiven Antisemitismus geprägt worden sei. Der deutsche Holocaust bildete zumindest ein beschleunigendes Element, welches zur Gründung Israels beitrug was wir Deutschen als eine historische Verantwortung annehmen sollten. In „*al-Nakba` Die Katastrophe der Palästinenser*“ rekonstruiert Bernstein die Phasen der Vertreibung der Palästinenser vom Dezember 1947 September 1949. Ein Symbol dieser Vertreibung ist bis heute das Massaker von Deir Yassin, dem 254 Araber zum Opfer fielen. Vielleicht können wir es als ein hoffnungsvolles Indiz für eine friedlichere Zukunft sehen, dass dieses Massaker heute laut Empfehlung des Kultusministers in israelischen Schulen als historisches Faktum gelehrt wird.

Bernstein referiert die veränderte Sichtweise der heute in Israel vieldiskutierten „neuen Historiker“, welche im Sinne eines „friedenspolitischen Paradigmas“ (S. 32) einen veränderten, weniger idealistischen Blick auf die Umstände der Gründung Israels formulieren. „Wer Mythen sät, wird Hysterie ernten“, zitiert Bernstein in diesem Sinne einen israelischen Autor.

In „*Messianischer Aktivismus*“ sowie „*Gush Emunim überall?*“ analysiert Bernstein das Erstarken der religiösen bis ultraorthodoxen Kräfte in Israel seit

¹ Erschienen in „RheinReden“, Schriftenreihe der Melanchthon-Akademie Köln, 1/2002, erneut in der Homepage des Deutsch-Israelischen Arbeitskreises für Frieden im Nahen Osten www.diak.org im April 2003.

den 60er Jahren, welcher heute als ein Kulturkampf zwischen Orthodoxie und Moderne in Erscheinung tritt und wodurch die innen- sowie außenpolitische Entwicklung Israels (Stichworte: ultraorthodoxe Siedlungswesen, messianische Bürgerbewegung, Orthodoxie gegen Säkularismus) entscheidend geprägt worden ist. Das von orthodoxer Seite aus gezielt vorangetriebene Siedlungswesen schuf politische Fakten, die heute maßgeblich eine Verständigung zwischen Israelis und Palästinensern, aber auch innerhalb der verschiedenen gesellschaftlichen Lager Israels beeinträchtigen. In diesem Sinne formuliert Bernstein pointiert im Vorwort: „Israel ist vor zwanzig Jahren zum zweitenmal gegründet worden. Bis zum Wahlsieg Menachem Begin wurde das Land durch Konventionen zusammengehalten, die der Geschichte der zionistischen Arbeiterbewegung entsprungen waren. (...) Die Aggressivität der `schleichenden Annexionen` in Jerusalem, der Westbank und im Gaza-Streifen sowie die Marginalisierung ihrer arabischen Bevölkerung haben Israel vom Rest der Welt isoliert (Sprinzak); manche erblicken darin die Bestätigung alter Glaubenswahrheiten.“ (S. 11) Und: „Der gewaltige Stimmenzuwachs, den die religiösen Parteien seit den Knessetwahlen 1988 verbuchen, weisen das Urteil vom politischen Zionismus als einem Kind der westlichen Aufklärung (Avineri) ins Reich der Geschichte.“ (S. 12)

In weiteren Kapiteln wird der Umgang mit der arabischen Bevölkerung Israels als Prüfstein für den Frieden, der Zusammenhang zwischen Einwanderung, Demokratie und Rechtsstaat sowie Israels internationale Beziehungen diskutiert.

Bernsteins Studie ist in ihrer Prägnanz informativ und imponierend. Sie artikuliert eine von Sympathie für Israel getragene Besorgnis. Im Nachwort konstatiert Bernstein in Anlehnung an den israelischen Historiker J.L. Talmon seine zunehmende Sorge bzgl. der Stärke der demokratischen und aufgeklärten Tradition in Israel, die nicht an die Regierungsmehrheit für eine konservative oder aber progressive Partei gebunden ist: „...Vier Jahre später, nunmehr Ministerpräsident, bezichtigte Netanyahu die politische Linke in Israel, sie habe vergessen, was es bedeute, jüdisch zu sein: Die Sicherheit Israels dürfe nicht in die Hände von Fremden fallen. Israels liberale Demokratie ist unterwandert, von oben.“ (S. 85)

Komplettiert wird das Buch durch eine informative Zeitleiste. Erschienen ist die Studie als Band 32 der Schriftenreihe des *Deutsch-Israelischen Arbeitskreises für Frieden im Nahen Osten e.V.* Dieser interdisziplinäre Arbeitskreis beschäftigt sich mit den gesellschaftlichen und kulturellen Problemen Israels und des Nahen Ostens sowie mit dem deutsch-jüdischen Verhältnis. „Die Herausgeber fühlen sich einer gemeinsamen friedlichen Perspektive für das jüdisch-israelische und das palästinensisch-arabische Volk im historischen Palästina verpflichtet.“ (Impressum)
